Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung“ erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“ (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule“ (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Oktober.

Inhalt: Vorbild. — Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden? — Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnenschulen zur Verhütung der Ansteckung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleion: Künstler-Blut.

Beilage: Kleine Mitteilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Zwei Menschen. — Briefkasten.

Vorbild.

Siehst einen Menschen du,
Der seines Glücks beraubt,
Und der noch mutig steht,
Entblöß' vor ihm das Haupt.

Es ist ein Heiligtum,
Das tief er in sich trägt,
Daß für das Wahre stets
Sein trauernd Herz noch schlägt.

Und laß nicht von ihm ab,
Bis du ihn ganz durchschaut
Und bis du in dir selbst
Solch' heil'gen Schatz erbaut.

Denn keiner weiß, wie bald
Auch sein Gestirn verglüht;
O wohl dann, wenn ihm Trost
Aus eigner Kraft erblüht!

Karl Wilh. Heer.

Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden?

II.

Mit großer Befriedigung begrüßen die Frauen das Vorgehen der thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz, der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen nach ihrem Bedürfnis Rechnung zu tragen, d. h. sie derjenigen der Knaben ebenbürtig zu machen.

Das Leben stellt in der Neuzeit dieselben Anforderungen an die Mädchen wie an die Knaben, die Bildung muß daher auch für beide Teile gleichwertig sein. Bis jetzt nimmt der Unterricht in den unerläßlichen Handarbeiten die Mädchen mehrere Stunden in der Woche in Anspruch und man fand es für angezeigt, diesen Handarbeitsunterricht auf diejenigen Stunden zu verlegen, wo die Knaben in Geometrie, Naturkunde und Physik unterrichtet wurden. Es wird sich nun eine jede beobachtende und erfahrene Frau sagen müssen, daß das Ziel, das durch den Unterricht der Sekundarschule in den Handarbeiten erreicht wird, in keinem Falle niedriger gesteckt werden darf; denn bis zur sichern und selbständigen Verwertung des Gelernten bringt es auch die fleißige und fähige Schülerin nicht.

Um einen richtigen Abschluß zu ermöglichen, um das in der Alltagsschule gelernte zum bleibenden und gründlich bewußten Eigentum der Schülerinnen zu machen, dazu bedürfte es noch des Mittels der Frauenarbeitsschule, wo das Gelernte erweitert und vertieft werden kann. Noch mangelt es aber fast überall an solchen ergänzenden Frauenarbeitsschulen und die Verhältnisse drängen auch die Mehrzahl der Mädchen so früh in den eigenen Erwerb, daß lange nicht allen die Wohlthat der verlängerten Schulzeit — der Besuch einer Frauenarbeitsschule — ermöglicht wäre. Es sollte sich daher ein Weg finden, den Handarbeitsunterricht schon in der Primarschule auf eine Stufe zu bringen, daß es der Sekundarschule möglich wäre, die Schülerinnen zum freien bewußten Arbeiten, zur Selbständigkeit zu bringen. Und dieses Resultat könnte mit Leichtigkeit erreicht werden.

Wenn eine Mutter ihrem kleinen Töchterchen den Begriff von der Kinderpflege und -Besorgung, von der Hausarbeit, vom Waschen, Glätten und Kochen beibringen will, so sorgt sie dafür, daß die Lehrmittel der Größe der Lernenden angepaßt seien. Sie wird die kleine, für die Kinderpflege Begeisterte nicht mit der selbst für kräftige Erwachsene so anstrengenden und mühevollen Besorgung eines lebendigen Brüderchens oder Schwesterchens belasten; sie wird die kleine Köchin und Haushälterin, die zu kochen, zu waschen, zu glätten und zu scheuern wünscht, nicht mit den richtigen schweren, mit seinen Kräften und noch mangelndem übersichtlichen Verständnis in keinem richtigen Verhältnisse stehenden, schweren Hausarbeiten beladen. Der erste Versuch schon würde ihm das Interesse und die vorhandene Lust und Liebe für immer benehmen. Die kluge und einsichtige Mutter gibt ihrem kleinen Mädchen eine Puppe, die zu seiner eigenen Größe im richtigen Verhältnisse steht; sie gibt ihm kleine Wasch- und Küchengeräte und eine Puppenstube, wo es im kleinen, seiner Fassungskraft, seinem Verständnis und seinen Körperkräften angepaßt, alle Hantierungen lernen und völlig übersehen kann.

Die einsichtige Mutter sorgt dafür, daß die lerneifrige kleine Arbeiterin in möglichst kurzer Frist das Werk ihrer Hände fertig vor sich sehen kann, damit es möglich ist, dieselbe Arbeit in rascher Reihenfolge möglichst oft in ihrer ganzen Ausführung zu wiederholen.

So nur geht die Arbeit in des Kindes klares Verständnis und Bewußtsein über, es lernt dieselbe spielend bemeistern, sie wird sein geistiges Eigentum.

In dieser Art sollte auch der Handarbeitsunterricht in der Mädchenprimarschule an Hand genommen werden.

Es ist wohl für einen jeden Verständigen einleuchtend, daß ein von Hand genähtes Hemd, dessen Herstellung Millionen von Stichen erfordert, und wo die kleinen Hände mit Unterbruch an einer einzigen Naht oft wochenlang zu arbeiten haben, so daß des Kindes Sinn in den nicht endenden Schwierigkeiten der einzelnen Naht versinkt und darüber des Hemdes völlig vergißt, lange nicht das instruktive Bildungs- und Lehrmittel für das Kind sein kann, wie fünf verhälnismäßig rasch und flott angefertigte, und in der Zusammenstellung bis ins Detail übersichtliche Puppenhemden in passender Größe es sein müssen.

Ist ja doch das Zeichnen, Einteilen und Zuschneiden eines großen Wäschestückes eine Sache, die erwiesenermaßen noch mancher Lehrerin im Verborgenen Kopfweh macht. Noch lange nicht alle sind ihrer Sache sicher!

Die Aufgabe der Arbeitsschule ist, dem Kinde die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, nicht aber dem Haus durch die Schülerinnen die nötigen Wäschestücke nähen zu lassen. Warum denn dem lernenden Kinde Dimensionen zu behandeln geben, die es im Zusammenhange nicht völlig zu übersehen vermag?

Unter sachkundiger Anleitung wird ein kleines Mädchen mit Leichtigkeit dazu gebracht, für seine Puppe den ganzen Wäsche- und Kleiderbedarf vom Einteilen und Zuschneiden bis zum vollkommenen Fertigstellen sich selbständig anzufertigen. Es bekommt einen völlig klaren Begriff von der Sache und mit diesem Verständnisse ausgerüstet, ist ihm

nachher die Uebersicht und das Erfassen der großen Dimensionen ein Spiel.

Für eine jede Klasse der Mädchenprimararbeitsschule wäre eine Normalpuppe da, für welche der Reihenfolge nach die Wäsche- und Kleidungsstücke vom Hemde bis zur Schürze hergestellt würden. Die verschiedenen Stücke kämen im Verlauf der Primarschulzeit so oft zur Wiederholung und könnten so verschieden hergestellt werden, daß das Berechnen, Zuschneiden und Anordnen ganz von Grund aus gelernt und verstanden werden könnte.

Der Sekundarschule bliebe die Anfertigung großer Stücke mit Anwendung der Nähmaschine vorbehalten. Es bliebe dieser in Handarbeiten viel weniger zu tun und sie könnte sich, da die Primarschule die Fertigkeit im Handnähen, im Zuschneiden und Fertigstellen schon gründlich ausgebildet hätte, weit mehr mit dem so notwendigen Flicken befassen oder die sich ergebende freie Zeit anderen Disciplinen widmen.

Die hier angeregte Neuerung würde die Primararbeitsschule auch von einem Uebelstande entlasten, der schon längst von Aerzten und einsichtigen Eltern mit kritischen Blicken und Urteilen verfolgt worden ist.

Die Herstellung der peinlich genau nach dem Faden zu arbeitenden, nicht endenwollender langer Säume und Nähte, nötigen das kleine Mädchen, stundenlang genau in derselben Stellung sich zu halten und dieselbe einförmige Bewegung ununterbrochen auszuführen, welchem Umstand nicht zum wenigsten die schlimme Tatsache des weitaus größern Prozentsatzes deformierter, schiefer Knochengerüste bei den Mädchen zugeschrieben werden muß.

Diese stundenlang fortgesetzt sich gleichbleibende Stellung und Bewegung würde beim Anfertigen kleiner Gegenstände dahinfallen; es müßte weit rascher eine Abwechslung eintreten und somit eine Entlastung der gefährdeten Teile.

Ein nach hier gemachter Anregung durchgeführter Handarbeitsunterricht in der Primarschule würde nicht nur die Sekundarschule in erheblicher Weise entlasten, so daß die Mädchen den Unterricht der Knaben ohne Einschränkung mitgenießen könnten, sondern die Ausbildung in den Handarbeiten würde trotz der teilweisen Entlastung der Sekundarschülerinnen eine weitaus umfassendere, gründlichere und nachhaltig bleibende. Wir denken, die Anregung sollte wenigstens der Prüfung der zuständigen Organe wert sein.

Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnenschulen zur Verhütung der Ansteckung.

Was Herr Dr. Volland in Davos in seiner interessanten Schrift als eine dringende Notwendigkeit erklärt „Die Errichtung von Kinderpflegerinnenschulen", das hat die „Schweizer Frauen-Zeitung" vor bereits vierzehn Jahren schon als eine unabweisbare sociale Pflicht den Gebildeten und Einsichtigen ans Herz gelegt. Freilich können wir uns nicht rühmen, daß unser Begehren eine Frucht wissenschaftlicher Forschungen oder Erwägungen gewesen sei, sondern uns leitete einzig und allein die Erfahrung und daher rührende Ueberzeugung von der unzulänglichen, mangelhaften Bildung der Kinderwärterinnen und der hieraus sowohl für die zarte Jugend als auch für das Familien- und Volkswohl entstehenden schlimmen Folgen.

Wir müssen Herrn Dr. Volland lebhaft unterstützen, wenn er verlangt, daß die Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen und Lehrerinnen vorab, vor Erteilung ihres Diploms, einen Kursus in der Kinderpflege durchmachen müßten.

Ebenso selbstverständlich erscheint auch die Forderung, daß jede Dame und künftige Mutter der besser situierten Stände sich die theoretische und praktische Erlernung der Kinderpflege zur Pflicht machen sollte. Wie jetzt viele Töchter ihr Lehrerinnenexamen machen, nicht um den Beruf als solche auszuüben, sondern um sich ein bestimmtes Maß von geordnetem Wissen anzueignen, ebenso sollte eine junge Dame ihre Bildung nicht als abgeschlossen betrachten, ehe sie nicht auch auf dem Gebiete der Kinderpflege, so gut wie auf dem der Erziehung, ihr Diplom geholt hat.

Schwer durchführbar wäre es dagegen, von denjenigen Mädchen, die gleich nach absolvierter Alltagsschule infolge zwingender Verhältnisse, sich als Dienstboten verdingen müssen, die vorherige Absolvierung eines Kinderpflegerinnenkurses zu verlangen. Die junge Mutter der begüterten Stände, die sich ein Kindermädchen halten kann, wäre ja selbst mit der Kinderpflege so allseitig gründlich vertraut, daß sie dem jungen, angehenden Kindermädchen die beste und weil dies in ihrem höchsteigenen Interesse läge, die gewissenhafteste und besorgteste Lehrerin sein könnte. Würde sie indes vorziehen, schon von Anfang an ein geschultes Kindermädchen zu haben, so könnte es ihr ja ein Leichtes sein, das junge, lernbedürftige Mädchen in ihrer Zeit und auf ihre Kosten einen Kurs nehmen zu lassen; es müßte sich das Mädchen dann als Gegenleistung für eine bestimmte Zeit zum Bleiben verpflichten.

Eigentümlich berührt hat uns die zur Verhütung der Ansteckung an Tuberkulose von Herrn Dr. Volland aufgestellte Forderung: **Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß das Kind nie mit den Händchen auf den Fußboden kommt. Auch darf es nichts zum Spielen bekommen, was am Boden gelegen hat und noch nicht sorgfältig gesäubert worden ist. Es darf beim Laufenlernen nie am Boden herumkriechen, sondern es muß entweder stets geführt werden, oder in geeigneten Stützapparaten stehen.** Ist das Kind einmal gefallen, so müssen die Hände sofort wieder gut abgewaschen werden.

Wir denken zurück an die Zeit vor 30—40 Jahren, wo die Begriffe von häuslicher und von Gesundheitspflege überhaupt ganz andere waren als heutzutage. Wo z. B. die Bedeutung von Schmutz und Staub auf die Gesundheit des Menschen noch sehr unvollkommen erkannt war. Die tannenen Fußböden wurden fast überall mit nassem Sand eingerieben und zum Ueberfluß noch mit trockenem Sand überstreut. Das Ausspucken auf den Boden der Wohnräume erschien nicht anstößig. Vom täglich nassen Aufwaschen der Fußböden war keine Rede; man kehrte den trockenen Sand mit den ins Zimmer getragenen Unreinigkeiten trocken zusammen, schüttete den feingetretenen Sand in ein Körbchen und streute ihn wieder auf den Boden aus.

Und auf diesem sandigen Boden krochen und rutschten die Kleinsten ohne Höschen, die damals für die Kleinen noch nicht in Gebrauch waren, tagelang herum, oft halbjahrelang, bis sie selbständig laufen konnten. Wäre die Gefahr der tuberkulösen Ansteckung vom Boden auf wirklich so groß, so wäre schon längst nicht ein einziger von der Schwindsucht verschont geblieben.

Dann erscheint uns die Forderung, es dürfe ein Kind beim Laufenlernen nie am Boden herumkriechen, sondern es müsse entweder stets geführt werden oder in geeigneten Stützapparaten stehen, nicht nur als undurchführbar, sondern geradezu dazu angethan, die natürliche und gesunde Entwicklung des kindlichen Körpers und Geistes zu beeinträchtigen.

Wäre diese Forderung mit Hinsicht auf des Kindes Gesundheit eine wirklich berechtigte und gebotene, so müßte ein jeder darauf verzichten, Kinder zu haben, dessen Verhältnisse ihm nicht gestatten, zu einem jeden Kinde gleich eine robuste und zugleich für ihr Fach gründlich gebildete Kinderwärterin einzustellen.

Wir meinen, daß gerade der — freilich peinlich sauber zu haltende — Boden das Gebiet sei, auf dem das, noch nicht in der Kunst des Laufens geübte Kind am besten von seinen Körperkräften Gebrauch machen, dieselben nach jeder Richtung üben, seine Muskeln stählen könne. Ein Kind, das sich niemals auf dem Boden spielend selbständig bewegen dürfte, müßte, bis es das Alter erreicht hat, wo es nur noch vermittelst der Füße mit dem Boden in Berührung kommt, für unzählige Stunden zum Sitzen auf einem Flecke verurteilt sein, was nach unserm Dafürhalten die gesunde Entwicklung in schlimmster Weise beeinträchtigen würde, so daß gerade durch das viele Stillsitzen das Uebel hervorgerufen würde, wovor die ängstlichen Eltern das Kind nach Anraten des Arztes sorglich zu bewahren strebten.

Wir suchen die Ursachen der Tuberkulose anderswo.

Oft ganz ohne ihr Wissen, schon erblicherweise mit allerlei Gebrechen behaftete, durch unnatürliche und ungesunde Lebensverhältnisse geschwächte oder überreizte Menschen geben ihren Kindern den Mangel an Lebenskraft, die ungesunden Säfte, und damit die Disposition, die leichte Empfänglichkeit für diese und jene Krankheit ins Leben mit.

Unsere ungesunden gesellschaftlichen Anschauungen gestatten der werdenden Mutter nicht die nötige Ruhe und nur wenige Mütter vermögen aus demselben Grunde ihre Kinder naturgemäß zu nähren.

Könnten die Mütter ausschließlich und ungestört ihren Mutterpflichten leben und bliebe die Zahl der Geburten dadurch den mütterlichen Körperkräften angemessen beschränkt und würden dann auch die Schulkinder und die in die Entwicklungsjahre tretenden Kinder nach den Anforderungen der Vernunft gekleidet, genährt und in Arbeit und Spiel naturgemäß gehalten, so würde unzweifelhaft wieder ein gesundes und kräftiges Geschlecht erwachsen und nicht nur die Tuberkulose, sondern auch alle anderen Würgengel der Menschheit, gegen welche alle ärztliche Kunst bis jetzt nichs auszurichten vermochte, würden damit für immer aufs Haupt geschlagen.

Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnenschulen wird also auch, oder vielmehr ganz speciell von den Frauen anerkannt und empfunden, doch weniger mit Rücksicht auf die Verhütung der Ansteckung der Tuberkulose, sondern weil wir darin einen Faktor erblicken zur Verallgemeinerung gesunder Lebensansichten überhaupt.

Weibliche Fortbildung.

Am 9. Oktober fand die Schlußprüfung des Sommerkurses der Koch- und Haushaltungsschule in Ralligen statt. Nebst den Eltern und Angehörigen der Schülerinnen hatten sich auch die Delegierten der gemeinnützigen Vereine von Bern und Herzogenbuchsee eingefunden.

Ein im Stadtrat Bern eingebrachter Antrag über Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen bezüglich Besoldungsaufbesserung wurde mit 37 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

An der Universität Basel werden zu den philosophischen Vorlesungen nun auch Zuhörerinnen zugelassen, sofern sie ein Fähigkeitszeugnis besitzen, das sie zur Bewerbung um Lehrstellen an Basler Primar- und Mittelschulen berechtigt.

In Japan, wo der Bedarf an Masseuren sehr groß ist, da nach jeder stattgehabten Anstrengung, so auch nach jedem Spaziergang massiert wird, werden vorzugsweise blinde Frauen zu Masseusen ausgebildet. Der hoch entwickelte Tastsinn, der den Blinden eigen ist, macht sie zu diesem Geschäfte ganz außerordentlich tauglich und geschickt. Auch in London folgt man dem Beispiel Japans und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies Vorgehen auch noch an anderen Orten Nachahmung finden wird.

Was Frauen thun.

Eine letzten Sonntag in Zofingen abgehaltene Versammlung von Frauen und Töchtern aus dem ganzen Bezirke beschloß Schritte zu thun, daß in möglichst vielen Gemeinden des Bezirks Haushaltungsschulen für Frauen und Töchter aus dem Arbeiterstande eingerichtet werden. Die Kurse sollen von Anfang November bis Ende März an drei Wochentagen mit je zwei Stunden abgehalten werden. Als Unterrichtsgegenstände wurden vorgeschlagen: Flicken, Zuschneiden, Maschinennähen, Haushaltungskunde, Krankenpflege, Gesundheitslehre und Buchführung.

Mit dem Kampf gegen die Konsumvereine beschäftigte sich im großen Saale der Berliner Bockbrauerei eine Volksversammlung, die zahlreich, namentlich auch von Frauen, besucht war. Die Hauptrednerin, Frau Alma Palm, schilderte an Beispielen die angeblichen Nachteile der Konsum- und Sparvereine für das Publikum. Der Vorteil des Rabatts werde mehr als aufgewogen durch höhern Preis oder geringere Ware. Für die Vereine trat in der allgemeinen Besprechung nur ein Redner ein, seine Ausführungen erregten aber die Versammlung so, daß eine kurze Vertagung nötig wurde. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin

einverstanden und verpflichtet sich, nur in solchen Geschäften zu kaufen, die nicht Lieferanten eines Konsum- oder Sparvereins sind."

In Einsiedeln ist eine Frauensperson verhaftet worden, welche in Küßnacht (Schwyz) unter gleißnerischen Vorgaben ein jüngeres Mädchen entführt hat.

In Lausanne wurde eine Frauensperson verhaftet, als sie damit beschäftigt war, den Opferstock der Kirche St. François zu leeren.

Kleine Mitteilungen.

Schuhsohlen aus Stahl ist die neueste Erfindung eines Ingenieurs im Walzwerke der Königin-Marienhütte bei Zwickau i. S., der auch bereits für alle Länder ein Patent erworben und eine Fabrik zur Verwertung errichtet hat. Die Stahlsohlen sollen trotz des festen Materials sehr leicht und bequem zu tragen sein.

Eine deutsche Kolonie in Spanien. Am Südabhang der Sierra Morena wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Kolonie aus deutschen Einwanderern, meist Pfälzern, Elsässern und Schwaben, gegründet, die sich nach schweren Zeiten der Not einer achtungswerten Blüte erfreute und deren Spuren sich heute noch vorteilhaft geltend machen, wenn auch die deutsche Muttersprache bei den Nachkommen der ersten Kolonisten verschwunden ist. Die Geschichte dieser Koloniegründung ist vielfach falsch und parteiisch dargestellt worden, weil die meisten Quellen darüber in erster Linie dem allmächtigen Herrn der Kolonie, dem spanischen Grafen Olavides, Günstling König Karls III., zu schmeicheln bestrebt sind und ihn auf Kosten der Wahrheit zum Himmel erheben. Nun hat J. Ettmüller die Geschichte mit kritischer Schärfe geprüft und das Ergebnis seiner Forschungen in der „Gartenlaube" niedergelegt.

Die moderne Chirurgie hat bekanntlich eine Methode gefunden, den Kropf vollständig operativ zu entfernen; die Fertigkeit einiger Specialisten hat bewirkt, daß Kropfbehaftete sich in Menge der Operation unterziehen. Es ergab sich aber die merkwürdige Erscheinung, daß nach einer gewissen Zeit die vom Kropf Befreiten die geistigen Fähigkeiten mehr oder weniger einbüßten; Leute, die vor der Operation ganz intelligent waren, verloren das Gedächtnis, die Verstandeskräfte und die Gesichtszüge wurden kretinenhaft. Professor Kocher in Bern hat nun, wie er auf der Versammlung der naturforschenden Gesellschaft in Lausanne mitteilte, ein Mittel gefunden, diese schlimme Folge der Kropfabtragung zu verhüten; er spritzt den mit Verblödung Bedrohten einen Saft ein, den er aus der Schilddrüse lebender Tiere gewinnt. Dadurch nehmen die Geisteskräfte überraschend zu; das Gesicht wird wieder intelligent, wie aus Photographien von Patikaten hervorgehen, die vor und nach der Einspritzung aufgenommen wurden. Die Mitteilung Kochers erregte große Sensation. — Demnach wäre das Mittel gefunden, dem Menschen die mangelnde Intelligenz künstlich beizubringen und die bereits vorhandene zu steigern? Da findet sich ja der Nürnberger Trichter — der schwerlernenden Kinder Ideal — durch die Pravazsche Spritze vollständig ersetzt.

Arbeiterschutz in Italien. Herr Lavaca will der Kammer bald nach deren Zusammentritt eine Vorlage über die Frauen- und Kinderarbeit machen, welche Frauen von der Beschäftigung bei unterirdischen Arbeiten, wie in Tunneln, Gruben, Bergwerken, ganz ausschließt und Kinder zu denselben erst nach vollendetem 12. Jahre, anstatt wie bisher nach vollendetem 10. Lebensjahre, zulassen will. Wie diese Bestimmung den Beschlüssen der internationalen Berliner Konferenz entspricht, so lehnt sich auch der sonstige Inhalt der Vorlage an diese an. So sollen künftighin Wöchnerinnen während der ersten vier Wochen nach der Entbindung weder in Gruben und Bergwerken, noch in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Es fehlt jedoch eine Bestimmung, welche die Frauen in den letzten Wochen vor der Niederkunft vor derartigen Beschäftigungen schützt. Der Entwurf erteilt jedoch der Regierung die Vollmacht, die Beschäftigung minorenner Frauen in gefährlichen oder ungesunden Gewerbetrieben zu untersagen, eine Vollmacht, die sie jetzt schon zu Gunsten der Knaben unter 15 Jahren besitzt. Prinzipiell soll auch die Nachtarbeit für Frauen und Kinder verboten sein.

In einer einzigen Familie in Gähwil, Toggenburg, sollen 6 Kinder von 8 an der Halsbräune daniederliegen.

Am 17. Oktober hat sich bei Mülheim ein zehnjähriger, verkostgeldeter Waisenknabe, Namens Paul Deutsch, von der Eisenbahn überfahren lassen.

Die Humanitas in Winterthur, ein vor einem Jahr gegründeter Abstinenzverein von Gymnasiasten feierte am 14. ds. sein erstes Stiftungsfest. Hochangesehene Lehrer und Deputationen der Brüdervereine in Zürich, Basel und St. Gallen hatten sich eingefunden; ernste und heitere Vorträge hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung beisammen. Die Abstinenz von alkoholischen Getränken jeder Art trägt zur Verfeinerung der Sitten und zur Pflege einer anregenden Geselligkeit bei.

Ein Mann im Lorraine-Breitenrain-Quartier Bern machte auf seinem Pflanzgarten, der freilich an sonniger Lage ist, den Versuch, nach der ersten reichlichen Kartoffelernte zum zweitenmale Kartoffeln anzupflanzen. Der Erfolg übertrifft alle Erwartungen; die Stauden sind noch jetzt frisch und grün, die Kartoffeln ausgereift und faustgroß geworden, was einen sprechenden Beweis von der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres ablegt.

Die gemeinnützige Gesellschaft Neumünster beschäftigt sich lebhaft mit der Gründung eines Lehrlingsheims, das in allen gewerblichen und gemeinnützigen Kreisen Anklang findet. Die Abhaltung von Sonntagabendvorträgen während des Winters ist beschlossen worden.

Ueber nasse Füße hat Professor Pettenkofer in München Untersuchungen angestellt, die uns zur größten Vorsicht mahnen müssen. Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbekleidung nur 3 Lot Wolle durchnäßt hat, so erfordert das Wasser darin soviel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit ein halbes Pfund Wasser von Null Grad zum Sieden oder mehr als ein halbes Pfund Eis schmelzen könnte. So gleichgültig manche Menschen gegen durchnäßte Füße sind, so sehr würden sie sich sträuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Eis verwenden wollte, und doch thun sie im Grunde genommen ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechseln der Fußbekleidung verschmähen.

Todesurteil gegen eine unschuldige Frau. In Frankreich ist jüngst eine Art Justizmord zufällig ans Licht gekommen. Vor 17 Jahren starben zwei Brüder, welche bei St. Denis zusammen lebten, ganz plötzlich, und die Untersuchung ergab, daß sie vergiftet worden waren. Der Verdacht lenkte sich auf die Frau des einen der beiden Brüder und die Unglückliche wurde zum Tode verurteilt, aber begnadigt, und erhielt lebenslängliche Kerkerstrafe. Jüngst ereignete sich nun wieder ein plötzlicher Todesfall in demselben Hause. Eine sorgfältige, gerichtliche Untersuchung ergab, daß der letzterwähnte Todesfall durch die giftigen Dämpfe eines benachbarten industriellen Etablissements verursacht worden war. Nun erinnerten sich die Behörden der unglücklichen Frau, welche im Jahre 1877 eingekerkert worden war, und setzten sie in Freiheit. O.

Unweit Sonora in Texas, Nordamerika, wurde eine 17jährige Tochter von ihrem Verehrer erschossen, weil sie bei einer Abendunterhaltung seine Aufforderung zum Tanze zurückgewiesen hatte. Der Mörder entfloh, wurde aber von den Verfolgern eingeholt, mit Messern niedergestochen und schließlich gesteinigt.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2264: Ich habe ein Mädchen von 10 Jahren, das schon seit seinem fünften Jahre an Nervenzuckungen im Gesicht leidet. Die Erscheinungen sind verschieden. In der Regel macht es einige Wochen bis ein Vierteljahr lang die nämliche Bewegung, dann hört es allmählich für 8—14 Tage ganz auf, um auf eine andere Art um so heftiger sich wieder zu äußern. Es verzieht den Mund, rümpft die Nase, verdreht die Augen oder schüttelt den Kopf, welch letzteres am häufigsten geschieht. Oft macht das Kind nur eine einzige der genannten Bewegungen zumal, oft aber auch mehrere miteinander, was für mich um so ängstlicher und peinlicher ist. Auch habe ich bemerkt, daß es oft auffallend rasch atmet; auch gibt es oft ganz laute Töne von sich, wenn es sich unbemerkt glaubt. Auch nachts während des Schlafes habe ich es schon oft solche Töne ausstoßen hören. Das Kind ist körperlich und geistig normal entwickelt, ist zart, aber sonst immerhin gesund und zeigt stets guten Appetit. Krankheiten hat es noch keine durchgemacht, mit Ausnahme der Masern und die verlief auch gut, ohne daß ärztliche Hülfe mußte in Anspruch genommen werden. Ich fürchte, es möchte der Veitstanz sein; mein Mann aber glaubt, die Sache sei nur schlechte Gewohnheit. Könnte ich vielleicht durch Sachverständige erfahren, wie sich der Veitstanz äußert und ob derselbe in verschiedener Weise auftritt? Für freundliche Auskunft wäre von Herzen dankbar Eine ängstliche Mutter.

Frage 2265: Ich habe vor einem Vierteljahre ein Dienstmädchen eingestellt, habe dasselbe für ein Jahr engagiert und demselben für Reise und noch nötige Anschaffungen 25 Franken Vorschuß geschickt. Nun ist das Mädchen aber kränklich und muß tagelang geschont sein, so daß es viele seiner übernommenen Obliegenheiten gar nicht erfüllen kann, und ich die Hülfe einer weitern Person in Anspruch nehmen muß. Bin ich nun doch pflichtig, das Mädchen unter diesen Verhältnissen ein Jahr zu behalten, oder bin ich berechtigt, dasselbe zu entlassen und den gemachten Vorschuß zurückzunehmen, resp. am Lohn abzuziehen? Frau M. in G.

Frage 2266: Welchen lukrativen Beruf kann ein Mädchen ergreifen, das viel Geschick und besondere Lust zum Zeichnen hat? Ich habe gelesen, daß so viele Zeichner für Stickereigeschäfte stellenlos geworden sind und wage es nun nicht, dem Drängen des Mädchens nach diesem Berufszweige nachzugeben. Besorgte Mutter in St. F.

Frage 2267: Mein Sohn hat sich vor geraumer Zeit verheiratet, er bedarf aber bestimmter Verhältnisse halber noch erheblicher Zuschüsse, die ihm aus dem Vermögen von Mutter und Schwester bisher gerne gewährt und, solange nötig, zugesagt worden sind. Nun aber hat sich das Wesen meines Sohnes, der früher die Herzlichkeit und Anhänglichkeit selber war, seit seiner Verheiratung merkwürdig verändert. Er schreibt nur selten und all seine Aufmerksamkeit und Sorge widmet er nur seiner jungen Frau allein. Wir fühlen uns dadurch bitter gekränkt und sind der Meinung, dem undankbaren Sohn, der um einer Fremden willen, die noch nichts für ihn gethan hat, diejenigen hintansetzen und vergessen kann, die jahrelang und willig für ihn die größten Opfer gebracht haben, die Zuschüsse fernerhin zu verweigern. Gerne möchten wir aber noch die unbefangene Meinung von Erfahrenen hören. Die Entfremdung thut uns zwar unsäglich weh; aber wir glauben doch, mit unserm Entschlusse im Rechte zu sein. Ungenannte in (?)

Antworten.

Auf Frage 2228: Es ist nur von der Kräftigung des Gesamtorganismus ein günstiger Erfolg zu erwarten. Wenn die Tochter aber ohnehin gesund und kräftig ist, so muß auf die Hoffnung einer natürlichen, von innen herauskommenden Veränderung der unangenehmen Erscheinung verzichtet werden und es bleibt nur das Färben vermittelst des durchaus unschädlichen Nußschalenextraktes.

Auf Frage 2244: Die neuen Drahtnetzmatratzen sind den bisher gebräuchlichen Federmatratzen bei weitem vorzuziehen; sie fassen keinen Staub, bedürfen keiner Reparaturen und sind billiger im Preis. J. B. in C.

Auf Frage 2256: Die Neigung zu vielem Nasenbluten wurde vielfach geheilt durch tägliches Trinken von 2—3 Gläsern Zuckerwasser, das per Glas mit dem Safte einer halben Citrone versetzt wurde. Möglicherweise hat der Citronensaft Einfluß auf die Zusammenziehung der Blutgefäße überhaupt. In jedem Falle wäre das Mittel angenehm und weniger nachteilig im Gebrauch als heftig wirkende Medikamente.

Auf Frage 2258: Die goldenen Borten und Spitzen legt man eine Nacht in Urin oder ganz geringen Weißwein, dann läßt man 50 Gramm Schellack, 2 Gramm Drachenblut 2, Gramm Curcumawurzel in starkem Weingeist ausziehen, gießt die rubinrote Flüssigkeit ab, taucht einen feinen Haarpinsel in diese Farbe, überstreicht die Borten oder Spitzen damit und fährt mit einem heißen Bügeleisen in der Höhe von einer Hand darüber, daß die bestrichenen Gegenstände nur die Wärme spüren. Silberne Spitzen reinigt man mit Kalk aus gebranntem Alabaster oder mit Wienerkalk, den man auf die Gegenstände aufstaubt und mit einer Bürste von Hasenhaaren, sog. Samtbürste, überbürstet.

Auf Frage 2259: Die Pilze kommen dem Fleisch an Nahrungswert annähernd gleich. Beim Einsammeln vermeide man die Pilze, die in sumpfigen Gegenden wachsen und beim Einkaufen nehme man keine solchen in roter, grünlicher oder bläulicher Farbe. Vorsichtigerweise sollen alle Pilze vor deren Gebrauch mit kochendem Wasser und Weinessig gewaschen werden. Dadurch soll auch den giftigen Schwämmen ihre gesundheitsschädliche Eigenschaft genommen werden. Es ist auch durchaus nicht thunlich, Pilzgerichte aufzuwärmen. Die Bereitung der Pilze richtet sich nach deren Art. Es gibt Champignons, Morcheln, Trüffeln, Pfefferlinge und Steinpilze. Die Champignons, die im Spätherbst gesammelt werden, verwendet man als Gemüse oder als Frikassee; letzteres nach folgender Zubereitung: Die Pilze werden abgebrüht, geschnitten, gewaschen und auf einem Siebe getrocknet. Mit einem Theelöffel Salz, einer kleinen ganzen Zwiebel werden sie eine Weile gedämpft. Sobald sie ziemlich weich sind, fügt man ein Stück süße Butter, eine Messerspitze gestoßenen Pfeffer, etwas Mehl und ein Bündchen Petersilie hinzu, gießt ein wenig kräftige Fleischbrühe daran und bindet die sich ergebende Sauce mit in Weinessig verquirltem Eigelb.

Auf Frage 2260: Aleuronat ist Pflanzeneiweiß. Wenn von guter Qualität und zweckmäßig hergestellt, so ist das Aleuronatbrot ein vorzügliches Nahrungsmittel. Aleuronatmehl wird auch Suppen, Saucen und Gemüsen beigestreut, um deren Nährgehalt zu erhöhen, ohne die Verdauung allzusehr zu belasten.

Auf Frage 2261: Das beste erprobte Mittel gegen Haarausfall ist folgende Anwendung: 20 Gr. Chinarinde an ½ Liter guten alten Wein gestellt, acht Tage destilliert und je abends fest in die Kopfhaut eingerieben.

Auf Frage 2261: Im Herbst und Frühjahr tritt stets vermehrter Haarausfall ein. Wollte man deshalb das Kämmen beschränken, so hieße das das Roß am Schwanze aufzäumen. Gerade das fleißige Bürsten und Kämmen ist es, was die Kopfhaut und damit auch den Haarwuchs kräftigt.

Auf Frage 2263: Diese Frage zeigt, daß etwas in der Ehe nicht klappt. Wo die Verbindung auf gesunder Basis beruht, wo die Grundlage die Liebe ist und das Vertrauen und wo auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, sich gegenseitig zu nützen, sich wohlzuthun und zu erfreuen, da kann eine solche Frage gar nicht aufkommen. Sobald aber die Verbrauchsfrage einmal wach geworden ist, so ist es gut und gerecht, daß beiden Teilen die nämliche Summe zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse zugemessen ist. Eine rechte Frau wird dafür sorgen und es sich's zur Ehre anrechnen, für ihre Ausgaben jederzeit offen einstehen zu dürfen. Sie soll den Mut haben, dies jederzeit ohne Zwang freiwillig zu thun, nicht weil sie hiezu gezwungen ist, sondern weil die Offenheit ihrem Wesen entspricht, weil sie selbst es so

will. Wenn der Mann für seinen eigenen Verbrauch keine übermäßigen Ansprüche an die Kasse macht, sondern sich innert den gemeinsam festgesetzten Schranken bewegt, so hat die Frau keinen Grund, vom Manne detaillierte Rechnungsablegung zu verlangen. Sie findet gewiß auch Besseres und Wichtigeres zu thun, als den Mann in kleinlicher und mißtrauischer Weise zu kontrollieren und damit sein Vertrauen zu verscherzen.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Während Heinz, in den Anblick von Stephaniens dämonischer Schönheit versunken, ihr gegenüber gestanden, war Otto die Treppen zum dritten Stock hinaufgeeilt. Auf sein Schellen öffnete ihm das kleine sechzehnjährige Dienstmädchen die Thür und half ihm den eleganten Pelz abnehmen. Frau von Wehren hatte immer ein kleines sechzehnjähriges Dienstmädchen vom Lande, weil ein solches am billigsten war; doch sobald die gute Dame ihm mit Mühe etwas Kultur beigebracht, ging es regelmäßig davon, um sich einen besser bezahlten Dienst zu suchen.

„Ist Fräulein Lang allein? Ich muß sie sprechen!" sagt er vor Aufregung atemlos und drückt der Erstaunten ein gewichtiges Geldstück in die Hand, welches sie ratlos anstarrt. „Für Sie!" fügt er rasch hinzu, da ihm einfällt, daß die noch in dem ersten Stadium der Wehrenschen Kultur Stehende möglicherweise das Geld Käthe überbringen möchte.

Errötend läßt die kleine Bildungsaspirantin mit einem leisen Dank das blinkende Rund in die Tasche gleiten und öffnet eilfertig die Thür zum Wohnzimmer.

Am Mitteltische sitzt Aurelie, mit ihrer Porzellanmalerei beschäftigt, während Käthe sich am Schreibtische niedergelassen hat, um in einem ausführlichen Briefe an ihre Mutter ihr Herz auszuschütten.

Bei Ottos Eintritt springt sie überrascht empor und blickt unsicher und aufmerksam in sein erregtes, erwartungsvolles Gesicht. Auch Fräulein von Wehren erhebt sich und will mit kurzem Gruße an Käthe vorbei nach der Thür; doch angstvoll, krampfhaft greift das junge Mädchen in die Kleiderfalten der Freundin und hält sie fest.

„Nein — bleib!" flüstert sie.

Otto hat die Bewegung gesehen.

„Käthe — Fräulein Käthe — nur einen Augenblick — das gnädige Fräulein wird entschuldigen" — stottert er. Er ist sehr blaß, seine Kinnlade zittert.

„Selbstverständlich —!" haucht Aurelie. „Laß mich doch, Käthe!"

Sie macht sich los und verläßt das Zimmer. Otto sieht sich nach seinen Blumen um und entdeckt sie in einer großen, altmodischen Vase; ihr feiner Duft wird erstickt von dem durchdringenden Geruch der Malmittel.

Beim ersten Blick hat Käthe erkannt, daß Otto nichts weiß. Die freudig gerührte Spannung in seinen Zügen ist nicht mißzuverstehen. Aber sie darf ihn nicht zum Reden kommen lassen.

„Sie kommen, mir zu gratulieren," sagt sie schnell. „Und die schönen Blumen haben Sie auch geschickt. Tausend Dank! Nein — nicht stehen bleiben, hier — setzen Sie sich zu mir. So! Wie manchesmal haben wir so gesessen — und nun soll sich das auch — auch nicht ändern — unter den neuen Verhältnissen, nicht wahr? — Wir Drei halten treu zusammen — und wenn Sie uns einmal eine Vierte dazu bringen — aber es muß eine sein, die ich lieb haben kann — und ich will auch nicht eifersüchtig werden, wenn Heinz ihr den Hof macht —"

Verlegenheit und Angst jagen die Worte in toller Hast über ihre Lippen. Sie versucht zu lächeln, aber der zuckende Mund will nicht gehorchen. Ein unsägliches, fast zärtliches Mitleid mit dem treuen, guten Freunde, der wie vernichtet ihr gegenübersitzt, erfüllt sie mit solcher Qual, daß sie sich nicht mehr auf ihr Glück besinnen kann. Die Stimme versagt ihr plötzlich, mit gewaltsamer Anstrengung kämpft sie gegen die nahen Thränen.

Er bleibt stumm. In seinem Innern tobt und wühlt es. Laut hört man das Ticken der Uhr, das Summen des Ofentopfes; von drunten aus dem zweiten Stock herauf tönen helle Kinderstimmen, die miteinander Volkslieder singen.

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit —"

„Seit wann?" fragte Otto plötzlich mit heiserer Stimme, ohne sie anzusehen.

„Gestern abend!"

„Und heute morgen noch —"

Er springt heftig auf. Eine Blutwelle steigt ihm ins Gesicht, seine Augen scheinen Funken zu sprühen. Seine Hände ballen sich, seine Zähne knirschen. Er eilt nach der Thür. Käthe entsetzt sich fast vor ihm, dem sonst so sanften, schüchternen Otto. Rasch stellt sie sich ihm in den Weg, die Hände bittend zu ihm erhoben.

„Sie sind böse auf ihn," sagt sie mit zitternder Stimme, „das dürfen Sie nicht! Er hat ja nur genommen, was ihm längst gehörte —"

Otto lacht bitter auf. „O — ob es ihm gehört oder nicht — er ist nicht so heikel —"

„Herr Strecker —!"

Otto erschrickt. „Verzeihen Sie — das war nicht edel. Aber glauben Sie mir, es gibt Momente, in denen uns der Edelsinn verteufelt schwer gemacht wird."

Er atmet krampfhaft.

— „Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib' Du im ew'gen Leben
Mein guter Kamerad —"

klingt es hell von unten herauf.

Otto horcht einen Moment. Seine Lippen zittern.

„Leben Sie wohl," sagt er, mit Anstrengung seine Haltung bewahrend. „Sie werden mich vielleicht nicht wieder sprechen, bis wir beide alt und grau geworden sind —"

„Otto — ach mein Gott — was habe ich Ihnen denn gethan?" Sie beginnt zu weinen.

„Sie —? O — nichts, woran Sie schuld wären. Sie haben ihren Vater gerächt — ohne Ihre Absicht. Ihnen zürne ich nicht. Gott schütze Sie, Käthe, und erspare Ihnen —"

Er kann den Satz nicht vollenden; die aufsteigende Rührung erstickt seine Stimme. Er drückt einen langen Kuß auf ihre Hand.

„Und wenn Sie sich einmal nicht glücklich fühlen, wenn er vergessen sollte — Käthe — Sie wissen, wo Sie mich finden können."

Sanft entzieht sie ihm die Hand.

„Ja, ich weiß — Sie treuer Freund — Sie — guter Kamerad!"

* * *

„Wenn ich behaupten wollte, Du wärest heute abend sehr interessant, Otto, so müßte ich meiner ehrlichen Ueberzeugung Gewalt anthun!"

Der Konsul Strecker sitzt seinem Sohn gegenüber in seinem Wintergarten. Das Abendessen ist vorüber, die Cigarren sind ausgeraucht. Die blauweiße Kugel der elektrischen Lampe wirft ihr mondartiges Licht auf die glänzenden, breiten Palmenfächer, auf das durch kriechende Farren gebildete grüne Rondell und glitzert in den Wasserstrahlen, die aus dem Muschelhorn des blasenden Tritonen hervorsprudeln und leise plätschernd in das rötliche Marmorbassin niederfallen. Des Konsuls Hand ist die Zeitung entsunken, in der er nur noch gelangweilt die Annoncen überflogen hat. Er gießt sich aus der Flasche die neben ihm auf einem japanischen Korbtischchen steht, ein Gläschen feinduftenden alten Cognacs ein und reicht sodann die Flasche dem jungen Manne hinüber, der sich leise im Schaukelstuhl wiegt. Mit verhärmter Miene blickt er zu dem Glasdach empor, an dessen zierlichem eisernen Gebälk sich feinblättrige Schlingpflanzen anklammern.

„Hier — zur Ermunterung der Lebensgeister. — Was dieser Heinz einen für Zeit kostet! Ich wäre gern noch ein wenig in den Klub gegangen; wenn er nicht bald kommt — das Konzert muß längst aus sein." — Er gähnt hörbar. „Apropos wie reitet sich die „Armida"? Hat sich wirklich kein Fehler herausgestellt?"

„Nein, Papa."

Es schlägt zehn Uhr. Der Konsul erhebt sich.

„Nun hat meine Geduld ein Ende. Grüß' ihn, wenn er kommt. Ich muß doch hören, was es im Klub Neues gibt."

„Vielleicht weiß Heinz Dir etwas zu erzählen," sagt Otto mit Bitterkeit.

Der Konsul fährt rasch herum und blickt Otto scharf an. Dann löst sich die Spannung seiner Mienen in ein kaum merkliches Lächeln, das einen Ausdruck von Befriedigung über sein schmales, feines Gesicht breitet.

„So — so!" sagt er langsam.

Er setzt sich wieder in das japanische Rohrsesselchen und versinkt in augenscheinlich sehr angenehme Gedanken; denn das leise Lächeln weicht nicht mehr aus seinen Zügen.

Draußen tönt die Gartenthorschelle und einige Minuten später schlägt der Diener die Portiere zurück, um den längst Erwarteten eintreten zu lassen.

„'n Abend, Onkel —, 'n Abend, Otto!"

Otto blickt flüchtig von der Zeitung auf, scheint noch einen Augenblick weiterzulesen, faltet das Blatt mit stark zitternden Händen langsam zusammen und schlägt mit erkünstelter Ruhe die Beine übereinander.

Heinz tritt zu ihm und reicht ihm die Hand, Otto scheint es nicht zu sehen.

„Guten Abend," sagt er kalt und faltet die Hände unter dem Knie.

Achselzuckend steckt Heinz die Hand in die Tasche und nimmt dem Konsul gegenüber Platz. Seine Mienen zeigen Abspannung und Verdrossenheit.

„Fang' Du mir auch noch an!" murmelt er halblaut, mit einem verdrießlichen Blick gegen Otto. „Als ob ich nicht schon Schererei genug hätte!"

„Hast Du Unannehmlichkeiten gehabt?" fragt der Konsul. „Du hast uns lange warten lassen!"

„Entschuldigen Sie, Onkel, ich mußte erst meine Braut nach Hause bringen."

„Deine — was?"

„Ah — Pardon, das ist nicht die rechte Form." Er springt auf und knöpft seinen Rock bis oben zu.

„Ich erlaube mir, Ihnen, lieber Onkel, und Dir, Otto, meine Verlobung mit Fräulein Katharina Lang, Harfenvirtuosin, Tochter des verstorbenen Herrn Konrad Lang und seiner Gattin Klara, geborene Busch, in Berlin, ergebenst anzuzeigen."

Er plappert diese Worte schnell herunter, ohne dabei eine augenscheinliche Gereiztheit und grimmige Ironie im mindesten zu vertuschen.

„Meinen Glückwunsch, lieber Heinz," sagt der Konsul, jetzt über das ganze Gesicht lachend, und schüttelt die Hand des jungen Musikers.

„Und Du, Otto —," sagt Heinz in unsicherm Tone, „nicht einmal eine ganz gewöhnliche Gratulation hast Du für mich?"

„Wozu denn!" versetzt Otto, das Schwanken seiner Stimme mühsam beherrschend. „Du heiratest das Mädchen ja doch nicht!"

„Otto!" ruft der Konsul mahnend.

Heinz fährt wild empor. „Willst Du mich zum Wortbruch —"

Er bricht plötzlich ab, von Otto's großem, klarem Blick getroffen, schwenkt sich auf dem Absatz herum und stampft mit dem Fuße auf.

„Ihr bringt mich zur Verzweiflung — ja, zur Verzweiflung!" tobt er. „Nur immer zu — schlagt mich, bis ich mich winde, wie ein Wurm! Konnt' ich denn dafür? Gehetzt haben sie mich — gezwungen — Ihr solltet doch wissen, wie ich über Künstlerehen denke! Und wenn das Kind sich wenigstens nicht so rasend in mich verliebt hätte —"

Otto beißt die Zähne zusammen; er möchte vergehen vor Qual und Zorn.

Und nun sprudelt Heinz seinen Bericht von gestern abend hervor. Er ist ein wenig gefärbt — hier ist stark aufgetragen, dort etwas fortgelassen. Ja — wie ein wundes Reh hat das verfolgte Mädchen sich an seine Brust geflüchtet — er ist doch nur ein Mensch — was Wunder, daß er den Kopf ein wenig verloren und sie geküßt hat, mehreremale, ja, er will es nicht leugnen. Nun, was ist denn da Schreckliches! Er möchte nur jemand sehen, der da widerstanden hätte! Zufall, unglücklicher Zufall, daß dort jemand gerade herumspioniert und dem Kapellmeister die Geschichte in ganz verdrehter Weise geklatscht hat. Wäre das nicht geschehen — Käthe würde in einer Woche schon nicht mehr an das kleine Abenteuer gedacht haben.

Otto lacht spöttisch.

„Nun aber war es seine Pflicht gewesen, für des Mädchens sogenannte „Ehre" einzustehen — was wohl so ein paar Küsse zu bedeuten haben! — und natürlich werde er seiner Braut Wort halten, um so mehr, als sie ihn ganz unsinnig —"

„Ja, ja, wir wissen schon!" unterbricht Otto gequält. Er fühlt sich so wund, so unsagbar elend; lange kann er dies Gespräch nicht mehr ertragen.

„Aber ereifere Dich doch nicht so, Heinz!" sagt der Konsul mit eigentümlichem Lächeln. „Ich bin überzeugt, daß Du nicht wortbrüchig wirst — ebensowenig wie ich selbst es werde."

Heinz wird plötzlich blaß. „Onkel!" sagt er tonlos, „beleidigen Sie mich nicht — Sie wenigstens haben kein Recht dazu!"

„Beleidigen! Du könntest den ‚Puh-Bah' im ‚Mikado' spielen," gibt Strecker trocken zurück. „Gewöhnt Euch doch dieses lächerlich sentimentale Gethue ab, Ihr Jungen!"

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 10.

Kleine Mitteilungen.

Der Herausgeber und Redaktor des vortrefflichen Blattes „Hygieia", Dr. C. Gerster in München, ist vom Regenten des Fürstentums Solms zu dessen Leibarzt ernannt, zur Errichtung eines Sanatoriums nach Schweningerschen Principien, sowie zur Leitung eines von dem Prinzen begründeten hygieinischen Vereins nach Braunfels bei Wetzlar berufen worden. Einen Hygieiniker von hervorragendem Ruf kann sich der gewöhnliche Sterbliche freilich nicht zu seinem wohlbestallten Leibarzte bestellen, oder einen solchen sich zum persönlichen Freunde gewinnen. Ein jeder kann aber unter den Aerzten als Berater einen solchen sich auswählen, der es sich angelegen sein läßt, Krankheiten, wo immer möglich, zu verhüten, oder er kann sich heutzutage mit Leichtigkeit doch diejenige Lektüre beschaffen, die auch der Gesundheitspflege ihre Aufmerksamkeit schenkt.

In Paris ist das weibliche Geschlecht bei weitem stärker vertreten als das männliche; ersteres überwiegt bei einer Bevölkerung von 2,400,000 um 93,553. Neben 970,715 Verheirateten sind 938,046 Ehelose, Witwer und Geschiedene vorhanden. Von 100 Einwohnern der Stadt haben nur 39,3 das Licht der Welt im Seinedepartement erblickt; 60,7 stammen aus anderen Gegenden Frankreichs, beziehungsweise dem Auslande.

Neues vom Büchermarkt.

Gedichte von Karl Wilh. Heer. Dresden und Leipzig, E. Piersons Verlag, 1894. In Karl Wilh. Heers Gedichten spiegelt sich ein goldlauterer Charakter, ein sinniges Wesen und ernste Gemütstiefe. Die einzelnen Poesien sind weder überzuckertes, pikantes Konfekt, noch prickelnder Schaumwein, der die Geister in Ekstase versetzt, sondern sie sind schmackhaftes, vollgewichtiges und gesundes Brot, das man jederzeit mit Behagen ißt und zu dem man immer mit doppeltem Genusse zurückkehrt, wenn man sich am Konfekt den Magen verdorben hat. Heer bringt keine den Himmel stürmende oder in den Abgrund ragende Bilder; er ist kein Mann der Phrase, aber er spricht in seiner einfachen, schlichten Sprache warm zum Herzen und der Kern und Gehalt eines jeden Gedichtes gibt demselben einen bleibenden Wert. Das Buch wird daher als sinniges Festgeschenk gerne gewählt und dankbar entgegengenommen werden.

Marie von Ebner-Eschenbachs „Gesammelte Schriften", Lfg. 2/5. Berlin, Gebrüder Paetel. Die trotz des billigen Preises von 50 Pfg. für jedes Heft in vorzüglicher Ausstattung vorliegenden fünf ersten Lieferungen der „Gesammelten Schriften" von Marie von Ebner-Eschenbach enthalten den ersten Teil des großangelegten, spannenden und tiefdurchdachten Romans: „Das Gemeindekind." Gerade dieses Werk zeigt uns die Vorzüge der genialen Dichterin im hellsten Licht: nie flattert hier ihre Phantasie ins Unbestimmte, ins Ueberschwengliche, sondern steht überall auf dem festen Boden der Lebenswirklichkeit. — Seit langem war bereits der Wunsch nach den „Gesammelten Schriften" Marie von Ebner-Eschenbachs rege gewesen; die soeben stattgefundene Veröffentlichung derselben in Lieferungen wird sicher allseitig die freudigste Aufnahme finden und der Dichterin in den weitesten Kreisen eine heimische Stätte bereiten.

Von der glänzenden Prachtausgabe der Grimmschen Märchen, illustriert von P. Grot Johann (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), auf die wir schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, sind wiederum vier neue Hefte (13—16) erschienen. Sie werden die Freude der deutschen Lesewelt an dem schönen Unternehmen noch erhöhen; man mag in ihnen blättern, wo man will, überall werden Auge, Phantasie und Gemüt in gleicher Weise angenehm angeregt und der litterarisch Verwöhnte wird sich mit demselben Genuß in ihnen vertiefen wie das naive Kind. Die Zeit kommt, in der jeder sich nach einer Gabe für den Weihnachtstisch umschaut; wir wüßten in dieser Art kein anderes Werk, das jung und alt gleich willkommen sein könnte, als dieses, das bis zum Christfest vollendet vorliegen wird. Der billige Preis von 1 Mark für das Heft gestattet auch dem weniger Bemittelten, es sich anzuschaffen.

Zwei Menschen.*)

Jüngst, als ich schlendernd in die Stadt gegangen,
Nahm meinen Sinn alsbald ein Bild gefangen,
Ein seltsam Bild, das wohl mein ganzes Leben
Aufs neu' stets wird vor meiner Seele schweben.
In Scharen sah ich Mädchen da und Knaben
Voll muntrer Neugier durch die Gassen traben,
Und kaum geringer eilig folgten ihnen
Frau'n, Männer, Greise, doch mit ernstern Mienen.
Unheimlich faßte mich dies hast'ge Treiben
Und schier geängstigt mußt' ich stehen bleiben.
„Sie bringen ihn," hört ich jetzt einen sagen,
„Den Mörder, der das Greisenpaar erschlagen."
Es lockte mich ein Weilchen, mit dem Haufen
Auch nach dem seltnen Schauspiel hinzulaufen.
Doch plötzlich trieb ein innres Widerstreben
Zurück mich wieder. Da erhob sich eben
Ein fern Geräusch von tausend Menschentritten,
Und hurtig näher kam der Troß geschritten,
Bald sah ich um die nahe Eck' ihn wenden,
Voran — den Mörder mit gebundnen Händen
Und wohl bewacht rechts und links und hinten
Von dreien Häschern mit geladnen Flinten.
Und dennoch schien er Furcht noch zu erwecken.
O Gott! und mich durchzuckte jetzt ein Schrecken,
Als ob der Blitz vor mir zur Erde schlüge:
Schier trug der Mörder meines Freundes Züge,
Des Freundes, den in manchen ernsten Jahren
Als treu und edel oftmals ich erfahren!
Ich sah den Zug entschwindend weitergehen;
Doch lang noch in Gedanken blieb ich stehen.
Es wich mein Schrecken einem stillen Klagen,
Und in mir jagten Fragen sich auf Fragen.
Wie kommt es, dacht' ich, daß sich zwei so gleichen,
Die doch im Thun weit auseinander weichen?
Trug nicht vielleicht der Mörder in der Jugend,
Gleich meinem Freund, in sich den Keim der Tugend?
Was war's, das so fein menschlich Herz verletzte,
Daß nimmer ihn Entsetzlichstes entsetzte?
War's die Erziehung? War's des Schicksals Tücke,
Weil's ihm gebrach an Lieb' und äußrem Glücke?
Wär' dieser Mensch, beschirmt von guten Mächten,
Nicht auch gediehn zum Guten und zum Rechten?
Und wäre nicht, so mußt' ich weiter fragen,
Mein Freund, der nun von Achtung wird getragen,
Bei schlimmerem Schicksal schlimmer auch geworden,
Zum Schlachten fähig, vielleicht gar zum Morden?
Aufs neu' erschreckt bei diesem Wuchtgedanken,
Aufrafft' ich mich, um still davon zu wanken.
Und dort, wo nun der Mörder saß gefangen,
Schlich sacht ein Thränenpaar auf meine Wangen.

*) Aus „Gedichte von Karl Wilhelm Heer", Dresden und Leipzig, Piersons Verlag, 1894.

Briefkasten.

E. B. Für Ihre freundliche Mitteilung besten Dank! Frau Prof. S. Die Ringel- oder Totenblume, auch Lebensblume genannt (Calendula officinalis, Familie Scheibenkopfblütler), ist eine orangerote Blüte, die in richtigen Bauerngärten gerne als Einfassungspflanze benutzt wird. Die arzneiliche Wirkung der Ringelblume war früher sehr geschätzt. In der Homöopathie findet sie vielfache Verwendung.

Frl. **W.** in **L.** Um die günstige Zeit nicht zu versäumen, lassen wir das gewünschte Rezept an dieser Stelle folgen. Kosten erwachsen ihnen dadurch keine. Es gibt verschiedene Arten, den Kürbis einzumachen. 1. Kürbis mit Essig und Zucker. Der Kürbis wird geschält, in Streifen geschnitten, von den Kernen befreit und in beliebig große Stücke geschnitten. Auf 3 Kilo Kürbis nimmt man 1/2 Liter Weinessig, gießt ihn über den geschnittenen Kürbis und läßt ihn 24 Stunden stehen. Dann kocht man auf 1/2 Kilo Kürbis 3/4 Kilo Zucker, schäumt ihn ab und gibt die Kürbisschnitze darein, nachdem der Essig vorher davon abgegossen wurde. Zu dem besagten Quantum Kürbis wird die Schale einer Citrone und 2 Stangen Vanille beigefügt und das Ganze gekocht, bis die Kürbisschnitze durchsichtig sind. 2. Kürbis als Ingwer. Der geschälte und von den Kernen befreite Kürbis wird in Stücke geschnitten, in siedendem Wasser halb weich gekocht, zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt und auf je 1 Kilo Kürbis 1 Kilo Zucker, 2 Gramm gestoßener Ingwer, der Saft von einigen Citronen oder statt dessen 2 Gramm weißer, gestoßener Pfeffer und 1 Messerspitze Cayennepfeffer gestreut. So läßt man den Kürbis bis zum nächsten Tag stehen, bringt dann den abgegossenen Saft zum Kochen und läßt, wenn er abgeschäumt, die Kürbisstücke darin aufwallen, ohne sie weich werden zu lassen. Man füllt sie in Gläser, gießt den dick eingekochten Saft darüber und bindet mit Pergamentpapier zu, sobald der Kürbis kalt geworden ist.

L. B. in **B.** Ihre Frage ist privater Natur. Zur Beantwortung derselben erbitten wir uns Ihre Adresse.

Herrn **Otto W.** in **A.** Wenn Ihr „Sang an die still Verehrte" ein wirklich hübsches Liebeslied ist, so sind wir bereit, zur Verherrlichung Ihrer Flamme den nötigen Raum zu geben, selbstverständlich jedoch ohne den Namen zu nennen. Der „Zug des Herzens" wird am rechten Ort das Verständnis und damit das Echo wecken.

Frl. **L. B.** in **M.** Suchen Sie Ihrem Entschlusse vorgängig Gelegenheit, sich in solchen Verhältnissen gründlich umzusehen, in welche die Verbindung mit Ihrem Bewerber Sie bringen würde. Von weitem sieht es sich oft leicht an und erscheint als Idylle, herabzusteigen von seinem „Schloß" und in der Hütte sich niederzulassen. Sie müßten an Stelle eines Dienstmädchens die Hausarbeit selber thun, Tag für Tag, so daß Ihnen zum „Schwärmen zu zweien" meistens die Zeit und sehr oft auch die Stimmung fehlen würde. Dann müßten Sie die tausend Bequemlichkeiten mangeln, an die Sie jetzt von Kind auf gewöhnt sind und dann würden sie auch sich außer die Kreise gestellt sehen, von denen sie jetzt gehätschelt worden. Sie müssen sich alles Ernstes fragen, ob Sie wirklich im stande wären, Ihrem Auserwählten in allen Lebenslagen eine wirkliche Gefährtin zu sein. In erster Linie sind Sie verpflichtet, ihm mitzuteilen, daß Sie mit leeren Händen zu ihm kommen müssen, wenn Sie auf der Verbindung mit ihm bestehen. Das allein genügt vielleicht, um Sie den Vorstellungen Ihrer Eltern zugänglich zu machen. — Den gefragten Lesestoff lassen wir Ihnen nach Ihrem Wunsch unter Nachnahme durch die Buchhandlung direkt zugehen.

A. H. in **N.** Wenn Sie die Wahl haben, einen vierwöchentlichen Kurs im Kleidermachen oder im Flicken und Glätten zu nehmen, so bitten Sie sich von Ihrer Gönnerin das letztere aus. Das gründliche Kleidermachen können Sie in Zeit von einem Monat unmöglich erlernen und ein bloßes unbedeutendes Bruchstück nützt Ihnen nichts. Das Flicken und das Glätten dagegen ist in dieser Zeit zu lernen und damit sind Sie auch in jedem Hause willkommen.

Frau **Verena G.** in **Z.** Wir sind Ihnen für Ihre freundliche Zustellung herzlich dankbar.

P. P. 100. Wir erwarten gerne Ihre weiteren Belege in der Sache. Teilweise sind wir schon von anderer Seite informiert. Für einschlagende Nachforschungen sind wir erkenntlich.

Albula. Wir unserseits halten dafür, es sei höchst nebensächlich, an welchem Tage man den Kindern die Haare schneide, ob man sich nach dem wachsenden Mond oder nach den im Kalender eingezeichneten Sternbildern richte. Hat aber eine Mutter mehr als ein Kind, so mag sie, „um sich später keine Vorwürfe zu machen" und um in diesem Stücke eigene Erfahrungen zu sammeln, ihr Kind mit krausem, dichtem Haarwuchs an irgend einem Tag unter die Schere nehmen, das mit spärlichen, straffen Haaren aber nur beim wachsenden Mond und im Sternbilde des Löwen — was eine lockige, wellige Mähne verschaffen soll — dem Coiffeur in Behandlung geben. Verliert dann das eine das Wachstum seines dichten Lockenhaares und wird dieses dünn und straff, währenddem das andere lockig und dicht wird und ersichtlich wächst, dann weiß sie in Zukunft ganz genau, was sie zu thun hat. Im übrigen mag die Mutter den Kindern nach ihrem Sinn immerhin in bestimmten Zeichen schneiden, wenn sie diese Weisheit nur hübsch für sich behält und die Kinder in keiner Weise damit behelligt.

Frl. **M. W.** in **St. Jakob** b. Basel. Ihre gütige Sendung von Fr. 4. — ist s. Z. richtig in unsern Besitz gelangt und werden Sie hiefür bestens dankend quittiert.

Unsere neuesten, schwarz, blau- u. modefarbigen, glatte u. Phantasie, Cheviots, Diagonal-Tuche, damassierte u. hochmodernste — Damenstoffe für Herbst und Winter — sind aus den besten, eigens disponierten Edelwollen erstellt. Diese Gewebe sind **wunderbar schön, effektvoll, geschmeidig und warm** und stellen sich per Meter auf **Fr. 1.65, 1.75, 1.95, 2.25 bis 4.75.** (582

☛ Muster obiger, sowie sämtlicher Qualitäten von 95 Cts. an in reiner Wolle versendet franko ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

— Modebilder gratis. — Unser Haus hat keine Filialen, versendet jeden Meter Damen- u. Herrenstoffe ab Zürich franko.

Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten wird **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit grossem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.** [634

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin

der **Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.**

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**

LANOLIN Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Seit 30 Jahren
hat sich die Anwendung
von
Dennlers Eisenbitter
Interlaken
bei **Bleichsucht, Anämie** etc. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M 10331 bZ) [697

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiss sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghalfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke **Anker.** [207

Heureka! **Beste Betteinlage**
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

☛ Siehe unter den Annoncen: „Les Grands Magasins du Printemps de Paris."

Gesucht:

für ein Herrschaftshaus in Glarus ein gewandtes, erfahrenes, im **Kochen** geübtes **Dienstmädchen.** Gute Zeugnisse unerlässlich. Offerten unter Chiffre J G 712 an die Exqedition d. Bl. [712

Eine Tochter mit guter Schulbildung und sauberer Handschrift, intelligent und fleissig, **findet Stelle** als Lehrtochter oder **Volontärin** in einem Tuchladen, Fabrikations- und Versandgeschäft auf dem Lande. Gelegenheit, Korrespondenz und Buchhaltung zu erlernen und Warenkenntnis zu erwerben. Für Pension wird anfänglich Fr. 30.— per Monat verlangt. Anmeldungen mit Photographie und Schulzeugnis an G G poste restante Langenthal. [703

Eine **Gouvernante,** diplomiert, in Haus- und Handarbeiten gut bewandert, **sucht Stelle** als solche oder als **Stütze der Hausfrau.** Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten. [714

Eine junge Tochter **sucht Stelle** in der **französischen Schweiz** als **Zimmermädchen** oder **zu Kindern,** wo sie bei etwas Lohn Gelegenheit hätte, die französ. Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten unter Chiffre 708 an die Expedition dieses Blattes. [708

Ein Frauenzimmer, 40 Jahre alt, **sucht Stelle** als **Gouvernante** zu einer Dame oder zu Kindern. Sie spricht deutsch, französisch und etwas englisch. Zeugnisse über bisherige Thätigkeit stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 702 an die Expedition d. Bl. [702

Eine junge Tochter, welche die Hausgeschäfte und das Kochen versteht, **sucht** eine Stelle **zur Aushülfe** in einer kleinern Familie für circa fünf bis sieben Monate. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes. [709

Ein **Töchter-Insitut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Für Eltern.

In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden

2 Töchter

liebevolle Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensionstöchtern. Mässiger Pensionspreis.

Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609

Im [655

Familien-Pensionate

von Frau Pfarrer Schenker in Genf

finden noch zwei Töchter, welche die Sprachen lernen und die von der Stadt eingeführten Fachkurse besuchen wollen, **freundliches Heim.** Vorzügl. Referenzen.

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Les Bergières, Lausanne (Suisse).

Nombre limité d'élèves. Education et instruction très soignées. **Excellentes références.** (H 11474 L) [648

Directrice: **Mlle C. Weuve.**

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [704

Schutz-Marke.

BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Telephon

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz — Hechtapotheke C. Fr. Hausmann

Verband- { Etuis, Taschen, Material, Schachteln, Kasten

[828]

Hechtapotheke C. Fr. Hausmann

Telephon

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

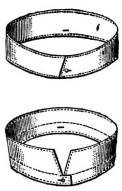
ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.** [19]

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

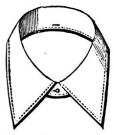
Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.



Herren-Kragen

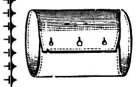
von Fr. 3. 80 bis 9. 60 per Dutzend,



Manschetten,

leinen, von [679

80 Cts. bis Fr. 1. 30 per Paar,



empfiehlt en gros et en détail **in grosser Auswahl**

C. Schelb-Brugger,

14 Marktplatz 14, St. Gallen.

Ia Qualität Quitten

für **Gelee** und **Konfitüren** (656 Fr. **2. 50** das Kistchen von **5** Kilo und Fr. **4. 50** dasjenige von **10** Kilo franko. Sich zu wenden an **Aug. Martin & Cie.,** prop., in **Ardon,** Wallis.

Komplette Betten,

von **einfachsten** bis **hochfeinen,** liefert franko jede Bahnstation bei promptester und billigster Bedienung das **Aussteuer-Magazin** von **G. Kuhn-Grob, Nesslau,** (H 2558 G) **Toggenburg.** [706

Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen.

Bügelkurs

Montag den 30. Oktober bis Samstag den 2. Dezember.

$2^1/_2$ Tage Unterrichtszeit per Woche.

Kursgeld Fr. 10. —.

Anmeldungen nimmt bis zum 28. Oktober entgegen

713] (M 3310 Z) **Die Museumsdirektion.**

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [688

Neue Kurse in der

Damen- und Wäscheschneiderei

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats, ebenso **Zuschneide-** und **Abendkurse.**

Ausbildung zu **Directricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.

Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz.

Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.

Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.

Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

356] **Muster gratis und franko.**

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Epilepsie (Fallsucht).

Gründlich und dauernd heilbar, ohne Bromkali, welches nur die Nerven zerrüttet. — **Ausgezeichnete Erfolge auch in der Schweiz.**

Besitzer des unfehlbaren Mittels (selbst Schweizer) heilte damit seinen eigenen epileptischen Sohn vollständig. [707

Sich in vollem Vertrauen zu wenden an **E. G., Castelfidardo 8, Milano.**

Feinstes Tafelobst

auf **Villa „Aurora", Rheineck.**

G. Schönknecht, Gärtner. [658

Universal-Frauenbinde

(Waschbare Monatsbinde).

Zum Schutze der Gesundheit. — Zur Pflege der Reinlichkeit.

✚ Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.

Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen franko durch

E. Christinger-Beer, Rorschach.

Engros bei **E. G. Herbschleb, Romanshorn.** (539

Bettfedern und Flaum

werden bestens gereinigt und desinfiziert durch die Bettwarenhandlung [618

J. Pfister-Christen, Basel

Gerbergasse 65 und Untere Rheingasse 10.

Prompter Versand nach auswärts.

GRÆSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

[899]

Kostenfrei

versenden wir den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupfer** für die **Winter-Saison**, auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Co
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

SPEDITIONEN NACH ALLEN WELTTHEILEN.

Porto-u. zollfreie Versand-Bedingungen sowie alle nöthigen Anleitungen zum Maassnehmen und zur genauen Ausführung der Bestellungen aus den Catalogen ersichtlich.

Correspondenz in allen Sprachen

Eigenes Speditionshaus in Basel St-Albananlage, 3

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) [8

Für Familien!

Wer

garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von

Carl Pfaltz, Basel,

Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623

Handstickerei

Multergasse 10, St. Gallen.

Erstellung von: [684

Weisszeugstickereien,
Durchbrucharbeiten,
künstlichen Broderien,
Garn-, Seiden- und Wollenfestons,
Vorzeichnungen.

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter,** Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen,** Thurgau. [395

Mode-Haus

J. SPOERRI

Kappelerhof ZÜRICH

Winter-Saison 1893.
Grösste Auswahl in
Herbst- und Winter-Costumestoffen
Passende Garnituren in Sammeten, Seide und Passementerie
Hochfeine Neuheiten
Catalog und Muster franko umgehend. [652

Schuhwaren-Massgeschäft

von

KARL KLEB - zur Löwenburg - ST. GALLEN.

Prompte Anfertigung garantiert solider und gutsitzender

Schuhwaren

in jeder gewünschten Ausführung.

Reparaturen aller, auch nicht aus meinem Geschäft stammenden Schuhe sauber und möglichst billig.

Grosses Lager fertiger Schuhwaren in allen Preislagen. [617

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[213

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläf. Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » »	» »	190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » »	» »	180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. »	» »	100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ » »	» »	60 »	» 60 »	» »	1
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	35
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » »	» »	152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 » »		90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Gestickte Bandes und Entredeux eigener Fabrikation, mit und ohne Apprêt, in allen Breiten und Preislagen, halte stets in reicher Auswahl auf Lager und stehen Muster und Auswahlsendungen zu Diensten. Gestickte und englische **Gardinen.** Depot der in ihrer Art unübertroffenen **Nähmaschinen** Naumann, Davis, White.

18a St. Leonhardstrasse, **L. Ed. Wartmann,** hinter der Kantonalbank,
ST. GALLEN. [687

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. 50,	Fr. 6. —,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.25 pr. ½ kg.
Kongou „ 4.25 „ ½ „

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [620

---

alleinig berechtigtes Fabrikat

Sage mit 50% Rabatt
wird so lange Vorrat:

KNEIPPS

Gesundheitswäsche

gegen Nachnahme versandt

Hemden	**4. 50**	aus gebleichtem Ia Tricot-Leinen, exakt nach Pfarrer Kneipps Vorschrift
Hosen	**3. —**	
Jacken	**3. —**	
Socken	**1. 50**	

also **halbe** Preise!

Bad- und Kranken-Wäsche,
Tricot- und Reisten-Leinen
im Allein-Depot von: [666

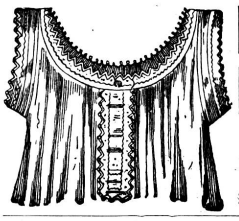
Martin Huber, Gassen, Zürich.

Trauben

ganz süsse, weisse Piemonteser, versendet franko das Kistchen à 3 Fr., blaue Tessiner, das 5 Kilokistchen zu 2 Fr., 10 Kilo Kastanien zu Fr. 2.80.
700] **Alwine Schmid, Lugano.**

(H 2828 Q) (676)

Die St. Galler
Dampf-Kaffee-Rösterei
von
BAUMGARTNER & Co., ST. GALLEN
liefert stets frisch
geröstaten Kaffee
in verschied. Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Motor-Betrieb
Neueste Maschinen
Muster zu Diensten.



Frauenhemden nur Fr. 1. 60 per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.

Frottiertücher nur Fr. —.80 per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-. Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten. Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Milleux, Taschentücher etc.** (488

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Für Damen!

Geld-, Zeit- und **Stoffersparnis** mit Hülfe von Mme Browns berühmten Schnittmustern für Costumes, Confections etc. **Einfachheit** und **Eleganz.** Angabe von Brust- und Taillenweite, für Kinder das Alter. Preis: Fr. 1. — per Muster; Lingerie 50 Cts. Schriftl. Bestellungen an **Mme Brown, Brugg.** [641

Telephon!

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Spritzen von Glas, Hartgummi, Neusilber, Zinn etc.

Clysos anglais, Clysopompes sehr beliebte Reise-Klystierapparate.

Irrigateurs in Metall, Glas, Celluloid etc. in sehr grosser Auswahl.

Irrigateurs-Garnituren in sämtlichen Sorten.

Taschen-Irrigateurs auf jede Flasche passend.

Reise-Douchen mit Gummigefäss, komplett.

Hechtapotheke

C. Fr. Hausmann. [829

Telephon! Telephon! Telephon!

Für jeden Tisch!

MAGGI's Suppen Würze und Suppen-Rollen [664]

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.

Carl Kaethner in **Winterthur**

empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [705

Preiscourante gratis. — Ansichtsendungen werden bereitwilligst gemacht.

(M 10262 a Z)

MÜLLER & BERNHARD'S reiner, leichtlöslicher CACAO in BÜCHSEN unübertroffener Qualität von 1/2, 1/4 & 1/8 Ko. und offen überall zu haben [710]

Versand für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Wasserdicht. — Kork-Linoleum. — Warm.

Dauerhaft! — Linoleum und Kork — Staubfrei!

Nur echt englische, beste Ware, erste Marke.

Fabriklager über 150 der courantesten und neuesten Muster!

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. br., Fr. 13.50

		Extra Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va
	Breite 183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	5. 25	4. 75
Linoleum:	„ 274 „	„ —	17. —	13. 25	—	—	—
	„ 366 „	„ —	23. —	—	—	—	—

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	„ 3.75	Fr. 5.—

Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.
Ia Qual.	Fr. 27.—	Fr. 35.—	Fr. 40.—	Fr. 45.—	Fr. 80.—

Linoleum-Läufer für Korridore und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.	
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25	per laufenden Meter.
II. „	„ 1.80	„ 2.25	„ 3.—	„ —	„ „
III. „	„ 1.50	„ 2.—	„ 2.50	„ —	„ „

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, p. Büchse Fr. 1. 90, liefern ab **Fabriklager; Versand für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann

Winterthur, zum Kasino. **Zürich,** Schifflände 12.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Ware zu verwechseln. [693

Geruchlos. — Linoleum-Kork. — Elegant.

Bester und billigster - Linoleum - Bodenbelag.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen** (454

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delsberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

Ein Lieutenant a. D. *Roman von Arthur Zapp.*

Mit diesem grossen, spannenden Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube“** soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko. [672

Die Verlagshandlung: **Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.**

Vorzüglichen, garantierten

Blütenhonig

eigener Zucht, von **feinstem Aroma,** in **Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 2. 70, von 2½ Kilo zu Fr. 6.** — franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter,

420] **Seengen** (Aargau).

Artikel zur Krankenpflege:

Birnspritzen, Klystiere, Eisbeutel, Urinale, Leibbinden, Luft- und Wasserkissen, Bettunterlagen, Wärmeflaschen, Irrigateurs etc

Medizinische Verbandstoffe,

Verbandwatten, Binden, Gaze, Diana-Gürtel, Monatsverband, für Damen unentbehrlich für die Reise, empfiehlt billigst

H. Speckers Wwe., Zürich,

433] Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Heureka Frauenbinde

Patente: 6436 + 6437

Aerztlich empfohlen.

Vorzüge:

Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach. [632

Weibliche Bedienung. — Postversand.

H. Brupbacher & Sohn

35 Bahnhofstrasse, **Zürich.**

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Schutz-Marke.

starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. **1. 25** *und Fr.* **2. 50,**

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp. [505]

B. L. M.

30. November 1893. **400,000 Fr.**

(H 7589 X) **Titel à Fr. 6. 75.**

Kein Risiko. — Absolute Garantie.

Man schreibe an die Zeitung

646] **„La Récapitulation“** in **Genf.**

[38]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.